

Renate Dolz

Kynos Trimm- und Pflegefibel

Kynos Verlag

© KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
Konrad-Zuse-Straße 3 • D-54552 Nerdlen/Daun
Telefon: +49 (0) 6592 957389-0
Telefax: +49 (0) 6592 957389-20
www.kynos-verlag.de

7., überarbeitete Auflage 2010

Gedruckt in Lettland

ISBN 978-3-938071-85-4



Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie die
Kynos Stiftung Hunde helfen Menschen
www.kynos-stiftung.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt ins-
besondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	10
Über das Trimmen	10
Technik und Werkzeug zum Trimmen	17
Das Trimming der einzelnen Rassen	23
I. Terrier	23
A Rauhaarige Hochläufer	23
1. Welsh Terrier als Musterhund für alle Hochläufer	25
2. Airedale Terrier	44
3. Irish Terrier	46
4. Lakeland Terrier	49
5. Foxterrier	51
6. Deutscher Jagdterrier	56
7. Border Terrier	57
8. Schwarzer Russischer Terrier	60
B Hochläufer mit weichem Haar, das nur geschnitten wird	68
9. Kerry Blue Terrier	69
10. Soft Coated Wheaten Terrier	87
11. Bedlington Terrier	93
C Rauhaarige Niederläufer	104
12. Scottish Terrier	104
13. Sealyham Terrier	121
14. West Highland White Terrier	131
15. Cairn Terrier	145
16. Norwich und Norfolk Terrier	153

17. Glen of Imaal Terrier	160
18. Dandie Dinmont Terrier	162
19. Australian Terrier	171
D Niederläufer mit weichem Haar	173
20. Skye Terrier	173
21. Český Terrier	175
22. Australian Silky Terrier	180
23. Yorkshire Terrier	183
II. Schnauzer	186
III. Affenpinscher	198
IV. Pudel	200
V. Dachshund, Dackel oder Teckel	224
Schlusswort	228

VORWORT

Seit die Kynos Trimm- und Pflegefibel in ihrer ersten Auflage vor nunmehr zwanzig Jahren erschien, ist sie zum echten Standardwerk geworden. Sowohl Hundefriseure als auch engagierte Halter und Züchter, die ihren Hund selbst für Ausstellung oder Alltag rassegerecht trimmen bzw. scheren möchten, fanden darin eine genaue und nachvollziehbare Anleitung. Immer wieder hörten wir, die darin enthaltenen Zeichnungen würden die Sachverhalte besser und anschaulicher darstellen, als das mit Fotos je möglich wäre.

In Internet-Auktionshäusern zeitweise verstärkt zirkulierende Raubkopien von Teilen des Buches und seiner Abbildungen waren für uns zwar einerseits Ärgernis, andererseits aber auch Bestätigung für die Begehrtheit der Informationen in der Kynos Trimm- und Pflegefibel. So haben wir uns entschlossen, das Buch auch nach dem Tod seiner Autorin und Zeichnerin Renate Dolz nicht nur weiter aufzulegen, sondern es für die siebte Auflage komplett neu zu überarbeiten: Die Original-Bleistiftzeichnungen wurden neu eingescannt und am Computer bearbeitet, das Layout wurde größer und übersichtlicher gestaltet, Text und Bilder einander neu zugeordnet, damit sich der Leser beim Arbeiten leichter und schneller zurechtfinden kann. Auch einige Textangaben wie z. B. zur Beliebtheit der einzelnen Pudelschuren wurden aktualisiert.

Als Renate Dolz damals die Illustrationen für ihr Buch zeichnete, gab es bei uns noch kein Kupierverbot. Da wir sie leider nicht mehr persönlich bitten konnten, die betreffenden Zeichnungen auszutauschen, werden Sie bei einigen Rassen die Ruten und/oder Ohren noch kupiert dargestellt sehen. Einen anderen Grafiker mit der entsprechenden Arbeit zu beauftragen erschien uns als auch keine glückliche Lösung, da wir das durchgängige Gesamtkonzept des Buches nicht zerreißen wollten. Denken Sie sich die Ruten und Ohren also wieder einfach in ihren schönen Naturzustand zurück – der Anleitung zum richtigen Trimmen und Pflegen dieser Körperteile tut diese Änderung keinen Abbruch.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Spaß und Erfolg beim Trimmen und Pflegen Ihres Hundes!

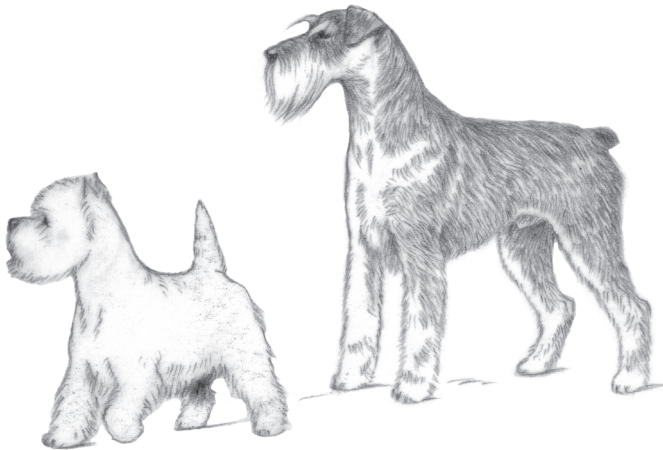
Nerdlen, im Januar 2010
Gisela Rau, Kynos Verlag Dr. Dieter Fleig GmbH

EINLEITUNG

Über das Trimmen

Wer sich für einen Terrier, einen Schnauzer oder einen Pudel als Weggefährten entschieden hat, dem ist »sein Traumhund« sicher zum ersten Mal in rassetypischer Frisur begegnet.

Vielleicht so oder so?



Westie und Schnauzer, rassetypisch getrimmt.



Ungetrimmter Niederläufer.

Aber kaum so!

Denn dann hätte er sich für ganz andere Rassen interessiert.

Zu Terriern, Schnauzern und Pudeln gehört das »Trimming«, der Schnitt, und darüber sollte sich der zukünftige Besitzer eines solchen Hundes bei der Anschaffung im Klaren sein. Leider ist es nicht selbstverständlich, in jedem Hundesalon seinen Hund rassegerecht getrimmt oder geschnitten zu bekommen, und gute Fachleute, meist selbst Züchter, sind selten und nicht überall erreichbar.

Dieses Buch möchte Ihnen Mut machen, selbst Hand anzulegen, um unabhängig zu sein und immer einen gepflegten Hund um sich zu haben. Außerdem macht es Spaß! Die erforderliche handwerkliche Fertigkeit können Sie sich mit etwas Geduld aneignen. Nur Übung macht den Meister! Wichtig ist, dass Sie eine Idealvorstellung von Ihrer Rasse haben. Den Blick dafür schärfen Sie sich am besten auf Ausstellungen, wo Sie die Konkurrenten beobachten können.

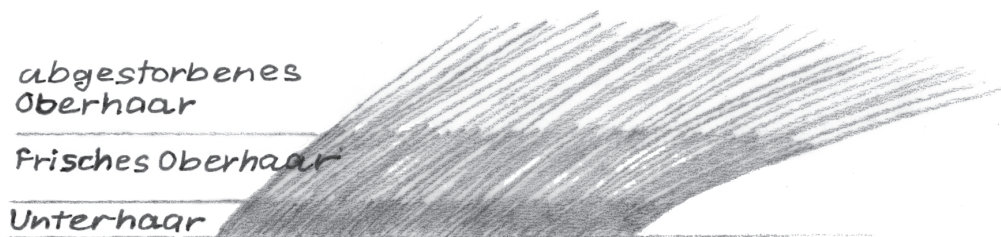
Warum werden die rauhaarigen Hunde eigentlich getrimmt? Zunächst eine Erklärung des Wortes »Trimmen«: Englisch heißt »trim« zurechtstutzen, sauber machen, in Ordnung bringen. Ein gutes »Trimming«, wie man so oft hört, kann also auch ein Hund, dessen Haar geschnitten wird, haben. Doch im deutschen Sprachgebrauch hat sich »trimmen« in Bezug auf Hunde für das Auszupfen des alten Haares eingebürgert. Der Engländer sagt dazu jedoch »strip« = abstreifen, oder »pluck« = pflücken, im Gegensatz zu »clip« = scheren.

Im Frühjahr und im Herbst kommen alle Hunde in den Haarwechsel. Auch bei den Rauhaarigen, denen der Pelz den ganzen Winter über belassen wurde, beginnt im Frühjahr das »Haaren«. Doch es geht nicht vollkommen von selbst vorüber wie bei stockhaarigen, lang- und kurzhaarigen Hunden. Man muss nachhelfen und das alte, locker gewordene Oberhaar bis auf die dichte, kurze Unterwolle, die zum Teil auch ausgeht, auszupfen. Das hat den Vorteil, dass ein Rauhaarhund in zwei bis drei Stunden seinen juckenden Winterpelz los wird und sich rundherum wohlfühlt. Die verbliebene Unterwolle schützt noch genügend, und bald wächst das neue Deckhaar nach. Ein Schäferhundbesitzer dagegen muss im Frühjahr tüchtig bürsten, um das Haaren seines Tieres zu verkürzen.

Einen Wechsel vom dicken Winterpelz zum leichteren Sommerfell gibt es bei den Rauhaarigen jedoch nicht. Wenn ihr festes Deckhaar seine bestimmte Länge erreicht hat, stirbt es ab, und das neue schiebt auch im Sommer in gleicher Stärke nach. Das Trimmen unterstützt diesen Vorgang, regt das Wachstum des neuen Haares an und verbessert dadurch dessen Qualität, sogar bei einer weniger guten Haaranlage. Voraussetzung ist aber, dass man sich nicht mit zweimaligem, totalem Austrimmen im Jahr begnügt.

Bei diesem Haartyp ist es möglich, durch Übertrimmen in regelmäßigen Abständen das nachwachsende Deckhaar wochenlang in guter Verfassung zu halten. Ideal wäre es, durch den Trimmrhythmus ein »rolling coat« zu erreichen. Das bedeutet, dass jeweils die obere Schicht ausgezupft werden kann und das neue Deckhaar darunter schon etwas nachgewachsen ist, sodass der Hund ständig ein frisches Haarkleid hat – mit verhältnismäßig geringem Aufwand.

Von Zeit zu Zeit muss aber auch ein so behandeltes Haar ganz herunter. Für Aussteller ist es wichtig, nicht unbedingt vom allgemeinen Haarwechsel abhängig zu sein. Sie können sich mit dem Abtrimmen und Nachtrimmen nach den Ausstellungsterminen richten, um ihre Hunde zu jeder Jahreszeit fit in den Ring zu bringen.



»Rolling coat«

Die Frisuren sind nicht einfach »gemacht« worden, sie haben sich aus den natürlichen Gegebenheiten entwickelt. Ursprünglich waren die rauhaarigen Rassen zwar wetterfest und praktisch behaart, aber viel schlichter als heute. Bei ihnen

genügte es noch, überständiges Haar auf der Jagd im Gebüsch abzustreifen. Hin und wieder wird man es auch ausgezupft haben, besonders bei Hunden, die ausgestellt wurden. Die Ohren waren von Natur aus oft kurzhaarig. Längere Haare über den Augen und am Fang, charakteristisch für Rauhaar, ließ man immer stehen, denn sie gaben den gewissen Terrierausdruck, das typische Schnauzergesicht. Im Prinzip hat sich bis heute nichts geändert, nur die im Laufe der Zeit angezüchtete Haarfülle machte besonders bei vielen Terrierrassen aus der einstigen Nebensächlichkeit eine dringende Notwendigkeit, die mit der Veränderung und Vereinheitlichung des Rassetyps immer mehr auch zur künstlerischen Gestaltung geworden ist – manchmal bis zur Übertreibung. Das Ziel guten Trimmens ist jedoch, einen Hund so natürlich und harmonisch aussehen zu lassen, als ob ihn die Natur so geschaffen habe, obgleich kleine Mängel dezent kaschiert und Pluspunkte geschickt hervorgehoben wurden.



Ein Scottish Terrier um 1920: Damals wurde die Rasse schlichter getrimmt als heute.

Nicht nur auf Ausstellungen, auch zu Hause kann jeder Hund gut aussehen, wenn sein Besitzer einige Grundregeln beachtet, etwas über Anatomie weiß und mög-

lichst viel über seine Rasse. Grobe Fehler sind durch geschicktes Trimmen natürlich nicht zu vertuschen, höchstens etwas zu mildern, denn beim getrimmten Hund ist alles deutlicher zu erkennen als beim zugewachsenen. Unsachgemäßes Trimmen hingegen entstellt manchen guten Hund und täuscht sogar Fehler vor, wenn an den falschen Stellen Haar belassen oder weggenommen wurde.

Es gibt Terrierbesitzer, die »Urviecher« schöner finden und sich nicht von der Notwendigkeit des Trimmens überzeugen lassen wollen. Sie müssen ihre Hunde wenigstens sehr gut pflegen, vor allem öfter gründlich durchkämmen. Trotzdem wird es von Zeit zu Zeit Löcher im Fell geben, wenn sich solche Terrier an Bäumen oder Zäunen selbst das juckende Fell abzustreifen versuchen.

Ein anderes Extrem ist die Vorstellung, dass der Hund im Sommer immer ganz kurzes Haar haben sollte, weil er sonst überhitze, ohne dass man bedenkt, dass das Haarkleid Schutz gegen die Sonne bietet. Man kann nicht frisches Deckhaar immer wieder ganz abtrimmen, höchstens mit einem scharfen Trimmmesser, welches nicht herausgehendes Haar abschneidet. Bei dieser Behandlung kann sich aber die Haarstruktur verändern, wie nach dem Scheren. Durch Scheren bekommt man das Fell natürlich jederzeit sehr kurz, doch es wird in den meisten Fällen weich, sogar lockig. Mal früher, mal später verblassen die Farben, und der Haarwechsel wird unterdrückt, da das Haar nur abgeschnitten und der Rest nicht herausgetrimmt wird. Dafür wächst die weiche, auch von der Schere erfasste Unterwolle besonders üppig, die Schutzfunktion des Rauhaares geht verloren. Sicher gibt es Ausnahmen, aber sie bestätigen die Regel.

Auf ausgeheilten Verletzungen nachwachsendes Haar zeigt wieder Festigkeit und intensive Farben. Das macht Mut, durch vorsichtiges Rupfen mit viel Geduld ein verdorbenes Rauhaar allmählich in Ordnung zu bringen. Es lohnt sich, denn ein Drahthaarfox sieht mit leuchtenden Farben wirklich sehr viel schöner aus!

Bei Rauhaarahunden mit weichem, untypischem Haar, das auch durch mehrmaliges Rupfen nicht zu verbessern ist, wird man sich zum Scheren (mit dem Strich) entschließen müssen. Abgesehen von der immer wieder auftretenden Haaranlage

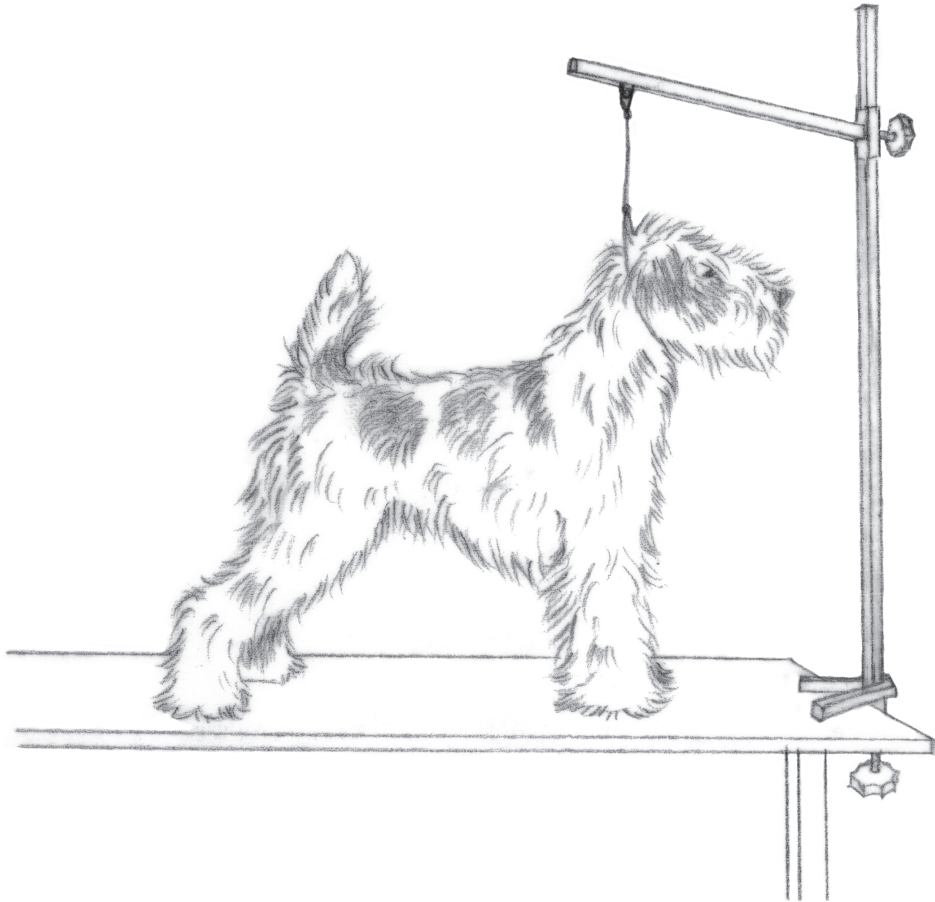


Der Pflögetisch muss fest stehen und eine griffige Auflage haben.

ist Rauhaar nicht gleich Rauhaar. Jede Rasse hat ihre Eigenart – und jeder Hund ist individuell zu behandeln. Das kann ein Besitzer mehrerer Hunde gut beobachten.

Nach diesen notwendigen und wichtigen Grundinformationen geht es nun weiter mit dem praktischen Teil. Vorbedingung für Ihre erfolgreiche Trimmarbeit ist, dass Sie Ihren Hund konsequent pflegen! Regelmäßiges Bürsten und Kämmen auf einem feststehenden Tisch mit griffiger Auflage (Teppichboden oder geriffelte Gummimatte) muss so selbstverständlich zu seinem Leben gehören wie Fressen und Spazierengehen. Dann wird er auch vertrauensvoll Ihre ersten Zupfversuche akzeptieren.

Schaffen Sie sich für das Trimmen am besten einen anschraubbaren »Galgen« an, damit Sie Ihren Hund anhängen können, wenn Sie allein sind. Die »dritte Hand von oben« wird meistens ernster genommen als ein helfendes Familienmitglied, an das man sich anlehnen kann, anstatt ordentlich zu stehen. Für Aussteller lohnt sich ein kompletter Trimm Tisch, die »Galgen« sind aber auf Ausstellungen heute nicht mehr zugelassen. Überfordern Sie sich und den Hund nicht, legen Sie Pausen ein oder arbeiten Sie am nächsten Tag weiter.



Ein professioneller Trimm Tisch mit angeschraubtem »Galgen« zum Fixieren des Hundes.

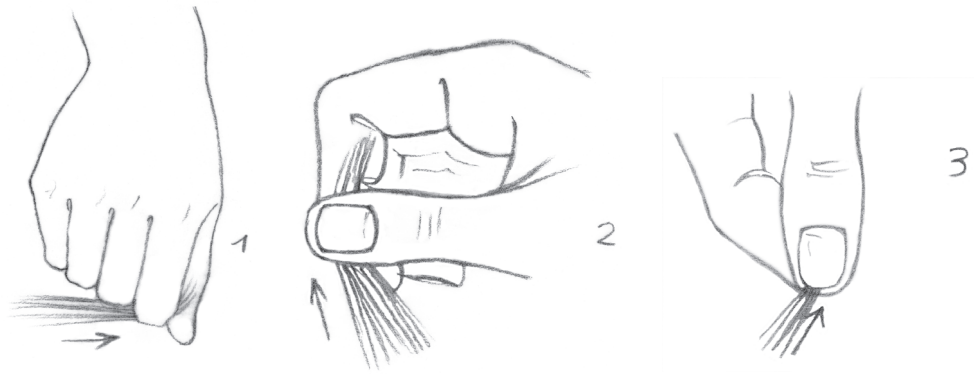
Technik und Werkzeug zum Trimmen

So wird es gemacht: Nachdem Sie das Haar bis auf den Grund durchgekämmt haben, fassen Sie mit den besten Werkzeugen, die nichts verderben können, nämlich Daumen und Zeigefinger, kleine Haarbüschel an der Spitze und ziehen sie mit kurzem, energischem Ruck in Wuchsrichtung heraus, wobei Sie mit der anderen Hand die Haut davor etwas straffen. Gehen Sie nicht zu vorsichtig vor (natürlich auch nicht grob), das macht Ihren Hund unsicher, und er spielt Ihnen Überempfindlichkeit vor.

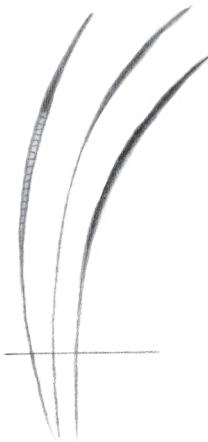
Denken Sie immer daran, dass Sie totes Haar auszupfen, und das kann nicht weh tun! Um das richtige Gefühl dafür zu bekommen und mutig zu werden, ist für einen Anfänger ein Hund mit überreifem Fell ideal zum Lernen. Zupfen Sie aber nicht mal hier und mal dort, sondern beginnen Sie an einer Stelle und rupfen von dort ausgehend systematisch alles alte Haar bis auf die Unterwolle aus, so weit wie es die Zeichnungen für die einzelnen Rauhaarrassen angeben.

Man kommt natürlich nicht ganz ohne Werkzeug aus. Um Kopf und Hals, empfindliche Stellen und die Pfoten in Ordnung zu halten und um das nachwachsende Deckhaar regelmäßig zu übertrimmen, brauchen Sie zusätzlich Trimmmesser und Scheren. Jeder, der sich ernsthaft mit der Materie befasst, wird bald durch mutiges Probieren dahinterkommen, wo und wann er bei seinem Hund oder seinen Hunden am besten mit dem Trimmmesser arbeitet oder nur mit den Fingern zupft.

Verschiedene Möglichkeiten, die Haare zu fassen:



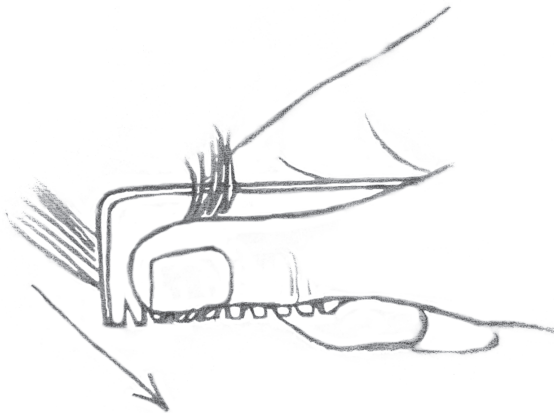
1. Das Übliche am Körper. Sehr langes, reifes Haar fasst man besser tiefer. Das ergibt sich bei der Arbeit.
2. Wenn man einen kleinen Hund von oben nach unten an den Seiten zupft.
3. »Haar für Haar«, zum Beispiel an den Ohren.



Einzelne reife Haare verschiedener Rauhaarhunde. Sie sind im oberen Teil fest und kräftig, und meistens sind auch nur hier die Farben eingelagert. Es ist einleuchtend, dass das Haarkleid allmählich (mal schneller, mal langsamer) weich wird und die Farben verblasen, wenn man darunter abschneidet.



Eine andere Möglichkeit ist die Verwendung des Trimmessers. Dabei ist zu beachten, dass man das Messer möglichst senkrecht am Körper hält.



Richtiges Fassen der Haare mit dem Trimmesser: Wenn man es kippt, vielleicht noch mit einem Ruck, schneidet ein neues, angeschliffenes Messer das Haar ab.